

Pompeianische Nachträge.

1.

Die Inschrift auf dem Altar des Venustempels zu Pompei ist vielfach publicirt worden, aber auffallender Weise noch nie genau. Mommsen hat sie nicht selbst abgeschrieben und theilt sie unter No. 2198 den Inscr. regn. Neap. Lat. aus einer Copie in den Akten mit; Garrucci *Questioni p. IX* hat eine ganz neue Lesung vertheidigt, die zu eigenthümlichen Schwierigkeiten Veranlassung gibt; endlich hat mein verehrter Freund Heinrich Heydemann in der

Adunanz des archäologischen Instituts vom 3. Januar 1868 einen Papierabklatsch der Inschrift vorgelegt, aber diesen gleichfalls nicht ganz richtig erklärt. Es verlohnt sich daher wohl der Mühe, den Thatbestand festzustellen.

Auf der östlichen Seite des Altars steht folgende Inschrift:

1·PORCIVS·M·F·L·SEXTILIVS·L·F·CN·CORNELIVS·CN·F
A·CORNELIVS·A·F·IIII·VIR·D·D·S·F·LOC·

Auf der entgegengesetzten Seite dagegen steht Folgendes:

1·PORCIVS·M·F·L·SEXTILIVS·L·F·CN·CORNELIVS·CN·F
A·CORNELIVS·A·F·IIII·VIR·D·D·S·F·LOCAR·

Diese Inschrift weicht von der ersteren einmal dadurch ab, dass sie **LOCAR** statt **LOC** bietet und dann zeigt sie zwischen den Zeilen verschiedene Buchstaben und Buchstabenreste. Die Striche derselben haben Garrucci verführt, zu lesen **SEXTILIVS·SEP·CN**; aber das **F** ist ganz sicher, es zeigen sich in der Umgebung desselben zwar einige zufällige Meisselschläge, sie reichen aber nicht entfernt aus, um ein **P** zu stabiliren. Wie aber erklären sich die Interlinearbuchstaben? Am Einfachsten wohl so. Auf der östlichen Seite des Steins sind die Buchstaben kleiner, als auf der westlichen und die Siglen **CN·F** stehen weiter vom Rande ab, als **M·PORCIVS**; der Steinmetz hatte offenbar nicht genau berechnet, wie viel Raum die Inschrift einnehmen würde, und sie war daher nicht genau in die Mitte des Cippus zu stehen gekommen. Diesen Fehler wollte er auf der andern Seite vermeiden, machte daher die Buchstaben grösser und fing weiter vom Rande an. Damit hatte er aber des Guten zu viel gethan und der Raum würde für die Inschrift nicht ausgereicht haben. Er meisselte sie desshalb wieder weg und grub sie etwas oberhalb von Neuem ein. Jene Interlinearbuchstaben sind Reste des ersten unglücklichen Versuchs. In der That reicht der Raum zwischen **<T** (wenn wir **<** für ein Ueberbleibsel des **X** von **SEXTILIVS** nehmen) und dem senkrechten Strich zwischen dem obern **N** und dem untern **F** gerade aus für **ILIVS**, wie der zwischen diesem Reste von **L** und **C** für **F·CN**.

Die Buchstaben auf dem Cippus sind nicht ganz so tief ausgeschnitten, wie wir es an öffentlichen Inschriften aus dieser Zeit zu finden gewohnt sind, der Stein selbst erst ganz roh behauen, so dass die Schläge des zuhauenden Steinmetzen noch deutlich sichtbar sind. Es ist daher nicht ganz sicher, ob hinter **LOCAR** wirklich ein Punkt steht oder bloss ein Meisselschlag ohne Zweck, und ein anderer Meisselschlag hat die falsche Lesung Garrucci's verschuldet. Alle diese Umstände scheinen zusammen ein neues — wenn auch schwaches — Argument dafür abzugeben, dass der Tempel zur Zeit der Verschüttung noch nicht vollendet, also auch noch

nicht dem öffentlichen Gebrauch übergeben war. Es wäre interessant, zu wissen, worauf die Angabe in einer sehr genauen Beschreibung von Pompei beruht, dass der Altar, 'wie die sichtbaren Spuren zeigen, für unblutige Rauchopfer diente, wie solche der Venus dargebracht zu werden pflegten'. Heute sieht man nichts dergleichen; die Abnutzung der oberen Altarfläche lässt sich auf tausenderlei andere Weise erklären.

2.

Ein ganz kleines Bruchstück einer pompeianischen Inschrift, vielleicht noch aus republikanischer Zeit, ist bisher übersehen worden. Es lautet folgendermassen.

D · D · FAC C

So steht auf der obersten Stufe eines gemauerten Bassins in der casa dell' accademia di musica. Die Stufen sind nicht durch übereinander gelegte Steine gebildet, sondern in einen grossen Peperinblock hineingehauen, wodurch die untere Hälfte unserer Inschrift verloren gegangen ist. Weder Anfang noch Ende sind erhalten, weil der Block durchschnitten und ein anderer durchaus ähnlicher daran gefügt ist. Zu lesen ist natürlich D(eurionum) D(ecretum) FAC(iendum) C(uravit); wir haben es also mit einem Bruchstück eines öffentlichen Werks zu thun. Die Inschrift steht aber nicht vereinzelt. Wir finden mehrfach öffentliche Inschriften in Pompei, die schon in alter Zeit von ihrem ursprünglichen Platze entfernt und zerstreut wurden. Dahin gehören die Nummern 2256 ff. bei Mommsonen, die sich auf den Cultus des Augustus beziehen; dahin die Nummer 2293 ('Questa iscrizione era stata tagliata per la metà ed i due pezzi di marmo adoperati come rivestimento del muro di un edificio privato'); dahin No. 2295, gefunden 'nella faccia interna del bancone' eines Hauses; vielleicht auch noch einige andere, über welche die Fundberichte nicht ganz klar sind. Hält man diese Thatsachen zusammen, so wird man zu dem Schlusse geführt, dass nach dem Erdbeben vom Jahr 63 die dadurch zerstörten öffentlichen Gebäude auf den Abbruch versteigert und die Materialien zum Bau der Privathäuser verwendet wurden, eine für die Baugeschichte von Pompei nicht ganz gleichgültige Thatsache.